

B15 neu: 17. November Freigabe bis Neufahrn: Ganzheitlichkeit ebenfalls Thema bei Regionalkonferenz der Bayerischen Ingenieurekammer Bau

Das erste Teilstück der Bundesstraße B15 neu im Landkreis Landshut, und zwar das von Schierling nach Neufahrn, wird noch heuer für den Verkehr freigegeben. Das hat Dr. Wolfgang Wüst, Abteilungsleiter Planung und Bau der Autobahndirektion Südbayern, am Mittwochnachmittag im Salzstadel bei der Regionalkonferenz der Bayerischen Ingenieurekammer Bau bekanntgegeben. Voraussichtlicher "Eröffnungstermin ist der 17. November.

Vom Anschluss an die Autobahn A93 von Saalhaupt bei Regensburg bis Schierling ist die neue vierspurige Bundesstraße bereits im Juli in Betrieb genommen worden. Gebaut wird auch schon am sieben Kilometer langen Abschnitt von Neufahrn bis Ergoldsbach/Klähm. „Wenn alles gut geht, können wir davon ausgehen; das dieses Teilstück bis 2013 fertiggestellt ist“, sagte Wüst. Für den anschließende Abschnitt von Ergoldsbach bis zur Autobahn A92 in der Gemeinde Essenbach läuft laut Wüst noch das Planfeststellungsverfahren. Man hoffe aber, das Baurecht für diese neun Kilometer lange Strecke bald zu bekommen. Bei der Strecke werde mit einer Bauzeit von drei bis vier Jahren gerechnet. Während der Abschnitt Neufahrn-Ergoldsbach rund 66 Millionen Euro kosten soll, werden die Ausgaben für das folgende neun Kilometer lange Teilstück bis zur A92 auf rund 120 Millionen Euro geschätzt. Der Hauptgrund dafür, ist Wüst zufolge die aufwändige Anbindung der Bundesstraße an die Autobahn.



Die vier Referenten der Tagung (von links): Dr. Werner Weigl, Universitätsprofessor Oliver Fischer, Dr. Wolfgang Wüst und Dr. Uwe Willberg.(Foto: fb)

Tunnel durch Isarhangleite

Wie und wann es mit der von Regensburg nach Rosenheim geplanten B15 neu ab der A92 weitergeht, ist derzeit noch offen. Allerdings gibt es für den Trassenabschnitt von der A92 bis Geisenhausen bereits einen Vorentwurf. Dieser liegt seit nunmehr rund zwei Jahren dem Bundesverkehrsministerium zur Genehmigung vor. Die Planung sieht dabei vor, dass die Bundesstraße am Ortskern des Essenbacher Gemeindeteils Ohu in einer 320 Meter langen sogenannten Einhausung vorbeigeführt wird und danach auf einer 390 Meter langen Brücke die Isar überquert. Wegen des bestehenden FFH-Schutzgebietes soll dann die Bundesstraße in einem 2,1 Kilometer langen Tunnel durch die Isarhangleite geführt werden. Die Kosten für diesen rund 16 Kilometer langen Abschnitt sind nach Aussage von Wüst mit rund 320 Millionen Euro veranschlagt, wobei der Tunnel allein 120 Millionen Euro kosten soll. Erst wenn die Genehmigung des Vorentwurfs vorliege, könne in diesem Abschnitt mit dem Planfeststellverfahren begonnen werden, sagte Wüst. Seiner Einschätzung nach hat die Bedeutung der neuen Bundesstraße seit der Wiedervereinigung als wichtige Nord-Süd-Verkehrsachse zugenommen. Und: Wenn mit der Bundesstraße über die Isar gesprungen werde, müsse das Ziel Anbindung an die A94 auch ins Auge gefasst werden. Wie es dann mit der Bundesstraße Richtung Rosenheim weitergehe, sei allerdings Zukunftsmusik.

Ein weiterer Themenkomplex der Tagung war das ganzheitliche Bauen, bei dem neben den Herstellungskosten eines Straßenbauwerks auch ökologische und Unterhaltsgesichtspunkte eine Rolle spielen. Um die ganzheitliche Planung in der Verkehrsinfrastruktur voranzutreiben, führte die Ingenieurekammer mit Unterstützung der Obersten Baubehörde im Innenministerium einen Ideenwettbewerb für Straßenbrücke mit vier Fahrspuren. Diesen Wettbewerb hat die Karlsruher Ingenieurgruppe Bauen gewonnen, wie Dr. Uwe Willberg von der Autobahndirektion Südbayern berichtete. Der Siegerbeüberzeugte mit einem schlanken Brückenentwurf in Spannbetonweise und seiner transparenten Wirkung. Das Interessante dabei: Bedingungen für diese Brücke wurden von der in der Planung befindlichen B15 neu-Brücke bei Ohu übernommen.

Plädoyer für Qualität

Prof. Dr. Oliver Fischer von der TU-München wies in diesem Zusammenhang in einem Referat darauf hin, dass der konstruktiven Qualität eine zentrale Rolle beim Planen und Bauen nachhaltiger Verkehrsbauwerke zukomme. Deshalb müsse man konsequent auf einen Qualitäts- und Innovationswettbewerb setzen, keinesfalls auf einen reinen Preiskampf, wie er derzeit aufgrund der Vergabebedingungen leider meist üblich sei. Die Politik ist seinen Worten nach gefordert, Voraussetzungen zu schaffen, die es dem ausschreibenden Stellen ermögliche, extreme (volkswirtschaftliche) Effekte einzubeziehen und die Qualität bei Vergaben in den Vordergrund zu stellen.

Dr. Werner Weigl, Vorstandsmitglied der Ingenieurekammer Bau, bedauerte es, dass das Ansehen der Ingenieure nicht der Bedeutung entspreche, die sie angesichts ihrer Arbeit eigentlich haben müssten, da diese praktisch in alle Lebensbereiche hineinspielen. Weigl rief die rund 6000 Kammermitglieder auf, sich stärker bei der Präsentation ihres Berufsstands zu engagieren.

Quelle: Landshuter Zeitung 16. September 2011